

## Liebesgrüsse aus Tel Aviv

Das Cartoonmuseum zeigt aktuelle Zeichenkunst aus Israel

Von Muriel Gnehm

**Basel.** Zwei sich sonnende Mädchen im Bikini, den Kopf im Nacken, ein Ghetto-blaster, badende Jungs. Eine Szene, die in Tel Aviv alltäglicher nicht sein könnte. Und die genau wegen ihrer Gewöhnlichkeit in die Ausstellung «How to Love» der israelischen Künstlergruppe Actus im Cartoonmuseum Basel passt.

Die 1996 gegründete Künstlergruppe Actus sieht sich trotz der andauernden schwierigen Situation in Israel nicht, oder nicht primär, als politische Künstlergruppe. Den Comic-Künstlern geht es darum, das israelische Leben, das keine Schlagzeilen macht, abzubilden. Und das gelingt ihnen ganz gut, wie die Ausstellung zeigt, deren Grundlage das gleichnamige Buch «How to Love» bildet: Es sind unaufgeregte Bilder, wie wir sie alle kennen: Zeichnungen aus dem Freizeitbereich. Szenen am Strand, in der Natur, zu Hause.

Und es sind Fragmente. Fragmente des Buchs «How to Love», da die sechs Geschichten der sechs Künstler nicht komplett abgebildet werden können. Fragmente des Alltags im westlichen Tel Aviv. Und eben auch Fragmente der Liebe, die nie in ihrer Totalität dargestellt werden kann. Um dieser Bruchstückhaftigkeit doch eine Art Ordnung zu geben, haben sich die Kuratoren fünf Oberthemen ausgedacht, unter denen die Zeichnungen nun angeordnet sind: «Berührung», «Feindschaft», «Öffentlicher Raum», «Eifersucht» und «Enttäuschte Liebe». Diese Mühe wäre nicht nötig gewesen, vermögen die einzelnen Zeichnungen auch ohne ihren Kontext Geschichten zu erzählen und Emotionen zu wecken. Und es hätte auch deshalb darauf verzichtet werden können, weil die Zuordnung zuweilen nicht nachvollziehbar ist und beliebig wirkt.

### Sensible Darstellung der Liebe

Schön ist die Art und Weise, wie sich die Künstler des Themas Liebe annehmen. Diese Feinfühligkeit. Es geht ihnen nicht um spektakuläre Momente im Liebesleben, sondern vielmehr um die Zuneigung, welche Menschen füreinander hegen, sei dies nun jene vom Vater zum



**Alltägliches Leben.** Yirmi Pinkus, «8:00 to 10:00», 2007.

Kind oder jene zwischen zwei sich fremden Menschen, die nur für kurze Zeit miteinander in Kontakt kommen. Die sensible Darstellung von Liebe behalten die Künstler auch im Fall der Paarbeziehungen bei, die ebenfalls zum israelischen Alltag gehören. Da ist zum Beispiel ein Mann, der morgens seinen Freund weckt, in dem er ihm eine Hand auf den nackten Rücken legt. Oder ein Mädchen, das mit einer gepflückten Blume seinen Spielkameraden liebkost.

Wer hinter diesem israelischen Alltag steckt, erzählt ein Raum mit sechs Bildschirmen. Er gehört den sechs Künstlern, die einen von den Mattscheiben aus anblicken und von sich erzählen. Mira Friedman (1952), Batia Kolton (1967), Yirmi Pinkus (1966), Itzik Rennert (1956), Rutu Modan (1966) und David Polonsky (1973). Doch die Interviews alleine genügten den Ausstel-

lungsmachern nicht; sie wollten die unterschiedlichen Denkweisen der Künstler auch noch materialisieren. Und das ist gelungen: An einer Wand hängen sechs Boxen, die jeder der Künstler auf seine Weise gefüllt hat. Die von ihnen und ihrer Inspiration erzählen. Da sind Knochen zu sehen, aber auch Fotos, Figuren und ein Buch.

### Erste Studien für «Waltz with Bashir»

Der zweite Teil der Ausstellung gehört Rutu Modan, Yirmi Pinkus und David Polonsky, den drei Actus-Künstlern, die hierzulande am bekanntesten sind. In einer Geschichte von Rutu Modan bringen Tiere ihren Jäger um. Ihre Protagonisten befinden sich oft auf der Suche nach Identität und Zugehörigkeit. Yirmi Pinkus Geschichten drehen sich meist um Grossmütter und sind humorvoll erzählt. Und dann ist da noch



David Polonsky, der als Artdirector des Animationsfilms «Waltz with Bashir» von Regisseur Ari Folman auch ausserhalb der Comicszene bekannt geworden ist. Und der sich in diesem Film mit Politischem auseinandersetzt. Mit den verlorenen Erinnerungen der Hauptfigur an die Massaker in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Shatila im Libanonkrieg 1982.

Von ihm sind die ersten Charakterstudien für den Animationsfilm ausgestellt, alle mit Bleistift angefertigt. Teils mussten die Figuren noch verändert werden, teils fanden die Gestalten genauso Eingang in den Film, der in jedem Fall unter die Haut geht und einen bleibenden Eindruck hinterlässt. Auch in dieser Ausstellung.

**Cartoonmuseum, Basel.** Bis 26. Februar 2012, Di-Fr 14-18, Sa/So 11-18 Uhr.  
[www.cartoonmuseum.ch](http://www.cartoonmuseum.ch)